

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Kupfer in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 17,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 28 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingefandt“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 11. August.

Der Kirchenvorstand der Friedrichskirchler Parochie in Dresden hat sich auf Grund einer Eingabe des Protestantenvereins für Freiehebung des Tragens von Brautkränzen und für den Wegfall der Keuschheitspräparate „Junggefell“ und „Jungfrau“, sowie der Zeichnungen „ehelich“ und „unehelich“ entschieden.

Gestern am 9. August Abends 7 Uhr hielten die gegenwärtig hier versammelten homöopathischen Aerzte ihre erste, nicht öffentliche, Sitzung im Heiligens Local am Theaterplatz unter dem Vorsitz ihres derzeitigen Präsidenten, des Sanitätsraths Dr. Hirschel in Dresden. Die Beteiligte waren eine sehr zahlreiche, besonders von Seiten norddeutscher Aerzte. Aus dem Auslande waren Gäste aus Frankreich (Gannes), Schweden, Russland (Petereburg, Dorff), Belgien erschienen. Der Reichthum der Besuche war schwach. Nach Ernennung des Dr. Raska aus Prag zum Vicepräsidenten und des Dr. Fischer aus Berlin zum Secretar (ein Stenograph war außerdem zugegen), wurden besonders in der Angelegenheit verhandelt und erledigt, wie die Wiederwahl der bisherigen Directoren der Leipziger Poliklinik, der Dr. Moeller und Meyer, und des bisherigen Acters des Centralvereins homöopathischer Aerzte, der Assessor Dr. Hausbold in Leipzig ferner die Cassenverhältnisse, Bewilligungen und dergleichen mehr. Eine Uebersicht über den Stand der Vereinsbibliothek in Leipzig ergab eine Erhöhung der Bände bis über 2500. Die bisherigen Preisfragen wurden nun ausgeschrieben. Als ein sehr folgenreicher Beschluss muß es gelten, daß, so lange noch nicht ein ständiges Spital ermöglicht sei aus den Fonds des Centralvereins ein Docent der Homöopathie an der Leipziger Poliklinik besoldet werden soll. In die mit dieser Angelegenheit zu betreuende Commission wurden, außer dem Vorsitzenden, Dr. Raska aus Prag, Dr. Vorbach aus Leipzig und Dr. Fischer aus Berlin gewählt. Außerdem wurde noch die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung am 10. August festgesetzt und als Thema für künftige Discussion in den Vereinen und der Presse die Wirkungen von Stramonium und eventuell von Thuja aufgegeben.

In Folge der Kriegseinheit für den gesammten Norddeutschen Bund unterschreibt sich die diesjährige Uebungsreise des Großen Generalstabes von dem früher stattgehabten wesentlich, und zwar zunächst dadurch, daß dieselbe in diesem Jahre zum ersten Male in ein außerpreussisches Terrain statt findet, sodann aber auch dadurch, daß an derselben außer den preussischen nicht nur andere Bundesoffiziere sondern auch Offiziere von süddeutschen Truppen Theil nehmen. Unter den 40 Offizieren, welche an dieser Uebungsreise Theil nehmen, befinden sich nämlich 4 Offiziere des VII. Bundesarmee Corps (der sächsischen Armee) und 6 Offiziere des württembergischen Heeres, welche letztere von dem königl. württembergischen Kriegsministerium hierzu commandirt sind. Die Reise wird sich auf das ganze sächsische Landesgebiet ausdehnen und, wie wir hören, sich speciell längere Zeit auf das an der österrösischen Grenze gelegene sächsische Terrain erstrecken. Die Theilnehmer an derselben, deren Namen sich heute noch nicht mittheilen lassen, weil sie noch nicht endgültig fest stehen, begaben sich gestern nach Dresden, wo der Chef des Generalstabes, General der Infanterie v. Rolke, von seinem Guted, Schloß Kreisau, aus mit ihnen zusammen trifft, und die weiteren Dispositionen über die Reise selbst ausgeben wird.

Die Sammlungen für die unglücklichen Bewohner des Blauenfischen Grundes nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang, was auch bei dem bekannten Wohlthätigkeitsförm im sächsischen Vaterlande mit Bestimmtheit vorauszusetzen war. Doch auch das Ausland theiligt sich nicht minder an dem großen, schönen Werke der Liebe. So erhielten wir gestern aus Berlin durch die Frau Gräfin Charlotte Zdenkig 100 Thlr. von S. Maj. der Königin von Preußen und 200 Thlr. als Beitrag des dasigen vaterländischen Frauenvereins für edle Zwecke. Am Montag hatten wir neuerdings Gelegenheit, die Unglücksstätte zu besuchen, die jetzt im Ganzen genommen ein ruhigeres, aber dennoch trauriges Bild liefert. Der Andrang Neugieriger hat sehr abgenommen, während Zuhörer mit ihren Mappen auf dem Plage stehen, um für ihre Journale den Det des Unglücks aufzunehmen. Mitten auf dem freien Plage vor der Einfahrt sind Särge über einander gehäuft; sie barren der Todten, die noch tief unten im Schachte liegen. Tag und Nacht sitzen die Leichenfrauen dabei und warten auf die Fortsetzung der traurigen Arbeit. Die Todten, welche nun meist unkenntlich herausgeschafft werden, sind keiner Reinigung mehr bedürftig; man legt sie, wie sie kommen, in ihr letztes Ruhebett. Nur wenig Angehörige sind am Plage; hier und da steht wohl eine trauernde Frau; Thränen hat sie nicht mehr, die Augen haben sich ausgeleert; stumm und starr ist ihr Blick auf die Einfahrt gerichtet, wo das Drathseil seine unaufhörliche Reise, 900 Ellen hinab, 900 Ellen herauf macht und

seinem traurigen Geschäfte nachgeht. Aller Augen sind nur allein auf das verhängnisvolle Seil gerichtet; die Glocke ertönt zum ersten, zum zweiten Male; da wird das schwarze Seil trocken und immer trockner, es steigt das Geräusch aus der Tiefe empor, nach, tröpfelnd; auf ihm liegen die verflümmelten Körper, die sofort nach dem Sammelplatze gefahren und in den Sarg gebettet werden. Manchmal fährt auch aus der Tiefe ein Steiger empor, in gebückter Stellung begrüßt er das Tageslicht, die Lampe brennt noch, seine Miene ist traurig und finster. Er geht ins Maschinenhaus, stattet Rapport darüber ab, wie es da unten in der Tiefe aussieht. Auf's Neue betritt er das Gerüst und verschwindet in dem grauen Abgrunde. Von Reichengeruch ist keine Spur, man spürt im Gegentheil die Wirkung der Desinfection. Einen tiefen Eindruck macht das allgemeine Grab einige Schritte hinter dem Maschinen-Gebäude. Bergleute sind beschäftigt, die schon darin stehenden Särge mehr und mehr zu bedecken; ein einfaches Kreuz, aus Guirlanden gefertigt, breitet seine schwachen Arme über die Todten, über die Brust aus, während ringsumher die herrlichen Thäler und Dörfer im Abendsonnenglanze romantisch heraufgrauen. Noch lange wird es dauern, ehe alle Todten ihre letzte Ruhestätte gefunden, jene Todten, welche gemeinschaftlich starben inmiten aufopfernder Thätigkeit, die nun oben theils auf dem Schachte selbst, theils auf dem Friedhofe zu Döhlen ihr Grab erhalten. — Leider hat aber auch die Schlichtigkeit der Menschen das Unglück selbst schon zu Ausübung raffinirten Betrugs benutzt. Es treiben sich Frauenpersonen in Dresden und der Umgegend umher, die vorgeben, Wittwen verunglückter Bergleute zu sein und um Unterstützung betteln. Wir glauben mit Recht auf diese Betrügerinnen aufmerksam machen zu müssen, um so mehr, als die Angehörigen, abgerechnet von dem großen innern Schmerze, augenblicklich keine Noth leiden und recht gut wissen, daß für ihre Zukunft kein Kräfte gesorgt werden wird.

Von einem sächsischen Bergingenieur erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist wohl möglich, durch heiliegenden kleinen Aufsatz Maßnahmen herbeizuführen zu helfen, die für unsere sächsische Volkswirtschaft von großem Einflusse sind, und ich ersuche Sie deshalb, lediglich aus dem angeführten Grunde, jenem einen Platz in Ihrem witterbreiteten Blatte zu geben. Als Folgen über Unglücksfälle in den Kohlengruben. Zwei scharfsichtige Maßnahmen ergeben an einen der wesentlichen In der letzten Sache, an den sächsischen Kohlengruben: der Zugauer Schachtbruch und die Explosion im Blauenfischen Grunde. — Die Bevölkerung erhebt sich in Rast, um zu helfen, zu unterstützen, und jeder Lide dankt Gott, daß er nicht einem Stande angehört, bei welchem durch Zufälligkeiten Hunderte von Menschen auf ein Mal untergehen können. Es wird ja constatirt, daß Niemandem eine Schuld beigemessen sei; es ist einfach Gottes Schickung, wie das Schicksal eines Seeschiffes durch einen plötzlichen Orkan. — Allerdings braucht eine Person nicht Schuld zu tragen, doch ist es manchmal noch schlimmer. Das unvollkommene oder veraltete System des Bergbaus kann die Ursache derartigen Unglücks werden. So lange Systeme, die zwar für gewöhnlich auch zum Ziele führen, die aber der neuen Technik und den neueren Erfahrungen nicht entsprechen und beim Hinzutreten gewisser Umstände für das Leben der Arbeiter und der Beamten gefährdend bleiben, von der Bergpolizei noch bezüglich ihrer Ausführung genehmigt werden müssen, ist mit Wahrscheinlichkeit vorher zu sagen, daß derartige traurige Katastrophen wiederkehren werden. Das Einzelschichtsystem ist heute noch in Sachsen zulässig, obgleich jeder Sachkennner constatirt, daß durch die steten Veränderungen, die in den Flözgebirgschichten, namentlich in den des Kohlschichtenden — durch Auswaschungen, durch Luftdruckungen — Zustände herbeigeführt werden können, die im Zusammenhange mit schon bestehenden Lagerungsverhältnissen — Verwerfungen, Klüftungen — einen gewöhnlich gut verjimmerten Schacht plötzlich zu Bruch bringen können. Es ist dies nicht mehr eine Rathmachung, sondern die Möglichkeit solcher Vorgänge hat sich in Sachsen durch mehrfache Beweise bewährt. Die Mahnung ist da ja außerdem ist es bei tiefen Schachtlagen geradezu unmöglich, eine Proberüstung durch einen einzigen Schacht zu erreichen und doch arbeitet man vereinzelt noch diesem veralteten System ungeschädigt fort. So bearbeitet viel ich heute noch die königliche Bergbaugesellschaft durch einen einzigen, 1000 Ellen tiefen Schacht ihr zwanzig Ellen mächtiges, herrliches Kohlenflöz und giebt — hauptsächlich verursacht durch das dort widersinnige Einzelschichtsystem — ihren Actionären wohl noch einen Pfennig Dividende. Warum nicht rationell zwei Schächte, warum ist es gestattet, wegen eines falschen Systems, das in anderen Ländern geradezu verboten ist, Hunderte von Menschen neben aufs Spiel zu setzen? Weil Geld nicht da ist! Gut, so lasse man, wenn die Mittel, einen vernünftigen Bergbau zu treiben, fehlen, lieber Gottes Erdboden in Ruhe! — Der Vorgang im Blauenfischen Grunde mahnt uns an ein zweites oft unzureichendes,

deshalb stets Gefahr drohendes System, an das System der bloßen natürlichen Wetterführung bei den Kohlengruben. Wir haben noch in Sachsen große, gut situierte Kohlengruben, die es bisher verschmäht haben, die Erfindung der neueren Technik zu benutzen, die unbegreiflicher Weise keinen Werth auf eine rationelle, im großen Maßstab ausgeführte, von der Witterung über Tage beinahe unabhängige Wetterführung legen. Sie nehmen lieber die Wetterfluctuationen in Kauf und lassen sich diese Störungen viel Geld kosten. Gut, das ist ihre Sache; aber es wird eine Angelegenheit der Allgemeinheit, wenn man die möglichen Folgen einer derartigen matten Wetterführung in Betracht zieht. Die Gruben werden j. B. bei großer Wärme über Tage Wochen lang nicht gehörig ventiliert, man verläßt in Folge dessen einige Baue, beschränkt die Wettercirculation und stellt für die Wetterführung ineffiziente Punkte her, die, wenn sie im Steigen der gangbaren Baue liegen, die Reservoirs für die specifisch leichten Schlagwetter werden können, die sich dort bis zu einer durch Zufälligkeit herbeigeführten Explosion ruhig, unbemerkt ansammeln. Solche Fälle sehen nicht vereinzelt da und doch hat man durch Anschaffung guter Maschinen Schachtdentilatoren die Mittel in der Hand, Sommer und Winter eine ziemlich gleichmäßige, beliebig kräftige Luftversorgung in der Grube herzustellen, das Ansammeln der Schlagwetter in großem Maßstabe zu verhindern und seine Mannschaft in dieser Beziehung zu sichern.

In letzterer Zeit sind in mehreren Städten Norddeutschlands wiederholt falsche 50 r. Zehn-Gulden Banknoten und Ein Gulden-Staatsnoten in Umlauf gesetzt worden. Die ersteren sind sehr gut an dem schwärzlichen Papier und an der mangelhaften Durchführung der Nachbildung der Figuren, sowie an den mittelft Stempel nachgedruckten Seriennummern und Buchstaben erkennlich. Die letzteren sind auf der Aversseite sehr mangelhaft und daher auch leicht als Falsificate erkennbar, erscheinen auch stets in zerstücktem Zustande.

Wiederum sind vor einigen Tagen am Eingange des Drahthegels einem vierjährigen Mädchen von einer unbekanntem Schwindlerin die goldene Ohringel entwendet worden. Die letztere hat das arglose Kind dadurch an sich zu locken gewußt, daß sie ihm vorgespiegelt hat, sie wolle die Ohringel putzen u. d. das Kind dann mit auf die Bagelwiese nehmen, um ihm dort einen Puppenwagen zu kaufen. Obgleich eine in der Nähe befindliche Frau durch andere Kinder auf die Diebin aufmerksam gemacht worden ist, so ist es der letzteren dennoch gelungen, mit ihrem Raube zu entkommen.

Die Herbstübungen haben bei der norddeutschen Armee in diesem Jahre noch nachträglich eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Es wird nach den neueren Bestimmungen im vorerwähnten Armeecorps nicht, wie ursprünglich bestimmt war, von zwei, sondern von drei und nach den neueren, freilich noch der Bestätigung bedürftigen Angaben möglicherweise sogar noch vier Armeecorps und das zwölfte sächsische, Corps, das nach neueren Mittheilungen zum Schluß der früher nur bestimmten Divisionsübungen ebenfalls im ganzen Corps concentrirt werden soll. Es findet sich diese Aenderung jedoch noch nicht in dem jüngst veröffentlichten Uebungsplan aufgenommen und könnte die erwähnte neue Bestimmung deshalb in den letzten Tagen getroffen worden sein. Als besonders bedeutsam werden die großen Cavallerie-Manöver beim 3. Armeecorps angesehen, zu deren Beivohnung auch eine große Zahl fremder Offiziere erwartet wird.

Wie die „B. Börsezeitung“ mittheilt, circulirte in Berlin die Nachricht, daß die Firma G. C. Blaut, in Verbindung mit anderen Häusern, bei der sächsischen Regierung um die Concession zu einer sächsischen Eisenbahn-Prämien Anleihe eingekommen sei, bei welcher die in Berlin projectirte Anleihe, welcher Art mit allen ihren Details als Vorbild genommen worden sei.

Auch Loschwitz steht nicht zurück in der Theilnehmung am Werke der Nächstenliebe. Die dasige G. S. G. „Erholung“ wird Sonnabend, den 14. August, im Saale des Demnischen Gasthofes Schiller's Glade in lebenden Bildern aufzuführen und damit Declamationen und musikalische Unterhaltungen verbinden. Es sollen im Ganzen zehn Bilder vorgeführt werden.

Am 2. d. M. ist in Dittmannsdorf das Schöste des Gutsbesizers Keppler und am 4. in Pöhra das wackrige Pferdebestallgebäude abgebrannt, während am 1. in Butschardsdorf das Wohngebäude des Webers Graupner eingestürzt wurde. An dem zuletzt erwähnten Tage hat auch in Roffen ein sogenannter kalter Blitzschlag ein Wohngebäude wesentlich beschädigt.

Ueber Froßburg und Umgegend ent'ud sich in den Nachmittagsstunden des 5. d. M. ein heftiges, mit Hagelschlag verbundenes Gewitter, welches an den noch auf den Feldern befindlichen Früchten ziemlich erheblichen Schaden anrichtete. Besonders hart wurden die Fluren von Greifshain und Frauendorf mitgenommen. Auch wurden in Froßburg selbst